

Sieben tote Ehemänner

Benefizkonzert zugunsten der Kirche in Niedermittlau

Gelnhäuser Neue Zeitung, 23. Juni 2015

Von Herbert Huth

Hasselroth-Niedermittlau. An der Laurentius-Kirche in Niedermittlau gibt es noch viel zu tun, weshalb auch nach der Dachsanierung der Förderverein seine Aktivitäten nicht einstellte, sondern weiterhin aktiv ist und in Zusammenarbeit mit Pfarrerin Anne Rudolph sowie dem Kirchenvorstand besondere Angebote unterbreitet. Ein bislang in der Region völlig unbekanntes Angebot war am Freitagabend zu genießen.



Foto: Herbert Huth

Von der Harfenistin Bettina Linck und dem Schriftsteller und Erzähler Georg Magirius, beide aus Frankfurt, wurden mit Wortwitz und feiner Musik Liebesgeschichten aus der Bibel präsentiert. Magirius las und Linck spielte Harfe, wobei sie das Harfenspiel fast perfekt beherrscht und nicht ohne Grund immer wieder vom Sinfo-

Sieben tote Ehemänner

Benefinanzkonzert zugunsten der Kirche in Niedermittlau
Gelnhäuser Neue Zeitung, 23. Juni 2015 – Von Herbert Huth

nieorchester des Hessischen Rundfunks nachgefragt wird. Die einmalige Verbindung zwischen Lesung und Musik ist zunächst einmal die Überraschung für die Besucher, die zumindest in der Region so etwas noch nicht erlebt hatten oder zu Gast bei einem solchen Ereignis gewesen waren.

Bettina Linck lebt in Frankfurt und hatte an der Würzburger Musikhochschule studiert und mit Auszeichnung abgeschlossen. Sie ist Mitglied des „Trio Saphiro“, hat in der Staatskapelle Weimar, dem HR-Sinfonieorchester und bei den Nürnbergern Symphonikern gespielt. Mehr als 50 Mal war sie solistisch im Funk zu hören. Die Kritik überschlägt sich mit Superlativen für ein Musik-Genie. „Sehnsucht, Verlangen und Leidenschaft, alles legt Bettina Linck in ihre traumhaftes Harfenspiel“, so heißt es in einer Kritik. Mit ihrem Harfenspiel berühre sie die Zuhörer bis in die Tiefen der Seele, was seit Freitagabend die Besucher in der Laurentius-Kirche vollumfänglich bestätigen können.

Ein Lächeln etabliert sich

Das „Trio Saphiro“ ist das einzige Ensemble in Deutschland, das aus einer Oboe, einer Sopranistin und einer Harfe besteht, und entsprechend ist ihr Repertoire, das vom Umfang her alle großen Komponisten umfasst.

Georg Magirius tritt bei den Auftritten als Erzähler auf. Er hat in Marburg, Münster und Heidelberg evangelische Theologie studiert und danach seine Ausbildung zum Pfarrer absolviert. Seit 2000 ist er freier Schriftsteller und arbeitet für mehrere ARD-Sender. Seine zahlreichen Veröffentlichungen erschienen unter anderem bei Suhrkamp, Herder und im Aufbau-Verlag. Seit 2005 sind die beiden auf Konzertlesungen in Kirchen, Wirtshäusern, auf Weingütern, im Deutschlandfunk, dem Hessischen und Bayerischen Rundfunk unterwegs. Der Westdeutsche Rundfunk stellte nach der Aufzeichnung einer Konzertlesung bei der Anmoderation am Sendetermin die Frage: „Woran denken Sie, wenn Sie das Wort Liebesgeschichten hören? Vermutlich nicht zuallererst an die Bibel. Das könnte aber anders werden.“

Und auch dies können die Besucher der Laurentiuskirche bestätigen. Am Freitagabend ging es bei der Konzertlesung um „Hochzeitsnacht und sieben tote Ehemänner“. Anschaulich, gedanklich nachvollziehbar und mit dem entsprechenden Wortwitz

versehen, lässt sich Magirius bei seinen Lesungen von der orientalischen Erzählkunst aus der Bibel inspirieren. Erstaunlich, dass diese Erzählungen mit den heutigen Alltagssituationen verglichen werden und sich während der Vorträge fast dauerhaft ein Lächeln in den Gesichtern der Zuhörer etabliert und verfestigt. Wie gelingt es dem verwöhnten Jakob, die schönste Frau des Alten Testaments für sich einzunehmen, wie fest muss die Freundschaft zwischen Jesus und Thomas gewesen sein, obwohl sie oft in Streit geraten.

Unerschütterlich und einfühlsam

Und schließlich gibt auch die Geschichte, wie Tobias die Hochzeitsnacht mit Sara übersteht, deren sieben Ehemänner zuvor jeweils nach der Hochzeitsnacht oder kurz darauf verstarben, er es aber mit Gebeten und dem unerschütterlichen Selbstvertrauen schafft, sich zu beherrschen und damit Sara überzeugt.

Pfarrerin Anne Rudolph hatte jedenfalls nicht zu viel versprochen, als sie bei ihrer Begrüßung einen unvergesslichen und nachwirkenden Abend versprach. Sie kenne Georg Magirius aus Studienzeiten und wisse, ohne jemals eine Konzertlesung erlebt zu haben, dass es etwas ganz Besonderes werden würde. Das Gehörte wurde durch die ebenso einfühlsame wie passende Musik unterstützt und nachhaltig gemacht. Die traumwandlerische Sicherheit der Harfenistin, die ruhige und fast weiche Stimme des Erzählers ergänzen sich so kongenial, dass es sich für die Besucher schon nach wenigen Passagen fast so darstellt, als gebe es keine andere und schon immer gehörte Verbindung zwischen Harfe und Lesung.